

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
Neuzustellung 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engelstörle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige 600000.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 131.

Mittwoch, den 9. Juni 1909.

26. Jahrgang.

Rundschau.

Die Verantwortlichkeit des Individuums.

Die Mahnung, die Harnad bei der Eröffnung des evangelisch-sozialen Kongresses ausgesprochen hat, über der sozialpolitischen Fürsorge die Freiheit und Verantwortlichkeit des Individuums nicht zu vergessen, steht nicht vereinzelt da. Soeben wird der stenographische Bericht über den Verbandstag deutscher Arbeitsnachweiser veröffentlicht, der im November vorigen Jahres in Leipzig getagt hat (Berlin, E. Seymann). Die Bedeutung dieses Berichtes geht über die in ihm erörterten Einzelfragen hinaus. Er enthält eine Debatte größter Stile über die Frage, ob denn nicht im neuen deutschen Reich an gesetzlichen Zwangsmitteln genug und übergenug geschaffen worden, und ob nun nicht wieder die Zeit gekommen sei, die freiheitlichen Ideale mehr hervorzuheben. Gegenüber einem dem Kongress vorgelegten umfassenden Plane reichsweiter Zwangsregelung des Arbeitsnachweises betonte namentlich Professor Dr. Jastrow, daß die heute im fortschrittlichen Mannesalter stehende Generation keineswegs gefonnen sei, ihre sozialpolitische Wirksamkeit damit zu krönen, daß sie auf ihre freiheitlichen Ideale verzichte.

„Den Segen des Reichsgedankens haben wir stets betont mit der vorausgesetzten Grundlage individualistischer Ueberzeugung: daß das Individuum für seine Handlungen verantwortlich ist und bleiben soll. Wir dürfen uns das Zeugnis ausstellen, daß, wenn andere Anforderungen an uns herantreten, wir ehrlich mit uns gerungen haben; wir haben uns große Mühe gegeben, die veränderten Anforderungen des Lebens mit jener individualistischen Ueberzeugung zu verbinden. Wir haben in dieser Beziehung zwei Denkprozesse durchgemacht, die unserer Generation in gewisser Weise zur Ehre gerechnet werden, weil sie für uns sehr schwierig waren; sie betreffen die beiden Fragen Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung. Beides widersprach dem liberalen Programm. Wir haben es aber uns gewonnen, diese beiden großen Ausnahmen zuzugestehen, uns anzueignen, in unseren Ideenkreis hineinzunehmen. Aber, meine Herren, wir sind dem Ideal unserer Jugend nicht untreu geworden. Im Hintergrunde steht für uns auch heute noch das Ideal des Mannes, der ein ganzer Kerl ist, der sagt: Wenn mich Uebelstände bedrohen, werde ich ihnen zu Weibe gehen, — und nicht das Ideal eines Menschen, der bei jeder Kleinigkeit nach dem Schutzmann ruft. Nachdem wir so lange Konzessionen gemacht und immer gesagt haben: wir

sind keine Prezipienten, wir lassen uns zu Ausnahmen herbei, tritt jetzt eine Wendung in unseren öffentlichen Verhältnissen ein. Es ist vielleicht auch kein Zufall, daß wir in unserem Verbands die Meinungsverschiedenheit auszuhechten haben. Bei jungen Einrichtungen, wie der Arbeitsnachweis eine ist, zeigen sich diese Gegensätze früh. In kurzer Zeit werden sie überall im öffentlichen Leben hervortreten, es wird sich der Ruf erheben: weniger gesellschaftlicher Zwang, weniger Polizei, mehr Verantwortlichkeitsgefühl des Individuums, dem wir das Koalitionsrecht gegeben haben. Wir stehen vor dem Anfange einer solchen Wendung.“

Diese Ausführungen sind deswegen bemerkenswert, weil sie von einem Nationalökonom herrühren, der über den Verdacht „öden Mandarintums“ erhaben ist. Wenn jetzt Männer, die treu zur Sozialpolitik gehalten haben, als diese nicht Orden und Ehrenzeichen, sondern Verfolgungen aller Art eintrag, die Befürchtung äußern, über der sozialpolitischen Fürsorge könne die Freiheit des Individuums vernachlässigt werden, so ist das wieder einmal ein Beweis dafür, wie bei uns die Bureaucratie und ihre Bevormundungselbst in den besten Dingen, denen sie sich widmet, zu einer schweren Gefahr wird.

Prinz Ludwig über Kanalschifffahrt.

Sonntag abend begann in Rißingen mit einer Begrüßungsversammlung die Tagung der 19. Hauptversammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Bayern. Der Versammlung wohnte Prinz Ludwig bei. Im Verlauf derselben ergriff dieser das Wort und führte u. a. aus: Der Main gehört zum Rheingebiet. Wenn das Stammland des Rheins ausgebaut werden soll, wäre es ja geradezu fündig, wenn der Main vernachlässigt werden sollte. Wenn es der Fall ist, daß durch die projektierten Schiffsabgaben Geld flüssig wird, um die sämtlichen Seitenflüsse des Rheins anzubauen, können wir speziell in Unterfranken recht wohl damit zufrieden sein, und es sollte mich freuen, wenn endlich einmal vorwärts gegangen würde und man nicht immer sagen würde, es sei wegen eines Nachbarstaates nicht zu hoffen, aus dem Grunde, weil die Frage der Schiffsabgaben nicht geregelt sind. Es ist aber nicht bloß Preußen, es ist das Deutsche Reich beteiligt, auch die Niederlande und Oesterreich. Mögen sich auch die Schiffsabgaben nicht in dem Sinne lösen, wie Preußen will, so hoffe ich doch, daß sich Mittel finden lassen, daß der Main ausgebaut wird. Das Gegenteil wäre ge-

gen die Interessen des Landes, des ganzen Deutschen Reiches, am meisten gegen die Interessen des nördlichen Bayerns. Der Prinz führte weiter aus: Was man machen kann, habe ich vor einigen Wochen in Karlsruhe gesehen. Wer hätte gedacht, daß Karlsruhe Rheinhafen wird? Ich habe Rheinschiffe unmittelbar vor Karlsruhe landen sehen; das ist eine Stadt, die nicht an einer größeren Wasserstraße liegt und den Weltverkehr an sich zieht.

Zum Weingeseß.

In den am 3. und 4. d. Mts. im Reichsamt des Innern abgehaltenen Beratungen über die Ausführungsbestimmungen zum Weingeseß waren außer den Kommissionen der am Weinbau und Weinhandel vorwiegend interessierten Bundesstaaten auch Vertreter der Weinproduzenten und Weinhändler beteiligt. Während die allgemeinen Grundzüge, die zur Sicherung der Einheitlichkeit im Vollzug notwendigen Bestimmungen noch vorbehalten bleibt, handelte es sich bei diesen Konferenzen um die Ausführungsbestimmungen, die vom Bundesrat bis zum Inkrafttreten des Gesetzes am 1. September 1909 erlassen werden müssen und zwar sind dies die speziellen Bestimmungen über die Zuderungsanzeige, die Kellerbehandlung, die Behandlung der ausländischen Weine, die Bezeichnung von Schaumweinen und Kognak und über die Buchführung. Man kann annehmen, daß der Erlaß dieser Vorschriften durch den Bundesrat bis zum 1. Juli erfolgen wird.

Ein italienisch-französisches Verbrüderungsfest.

Aus Mailand wird vom 7. Juni gemeldet: Bis vorauszusehen war, gestalteten sich die gestern hier begonnenen Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1859 zu einem italienisch-französischen Verbrüderungsfest. Am Vormittag fand eine Truppenparade statt, die der Herzog von Genua abnahm. Am Nachmittag wurden Umzüge von Vereinen und sonstigen Korporationen veranstaltet, wobei irredentistische Kundgebungen und unerquickliche Prügelszenen nicht fehlten. In der napoleonischen Arena wurde den französischen Offizieren eine Gedenkplatte überreicht. Am Abend gab eine Theaterdarstellung neuen Anlaß zu stürmischen französischfreundlichen Kundgebungen.

feilcher Mut, gesunder Leib,
Viel altes Geld, ein junges Weib,
Und Gottes Hilf und Glad dabel:
Sag einer mit, was besser sei!
(Alte Hausinschrift.)

Das Haus am Rhein.

Roman von Anna Wolke.
(Fortsetzung.)

Ich hatte ihm wiederholt erklärt, daß meine Mittel erschöpft seien und daß er, um ein besserer Mensch zu werden, vor allem arbeiten müsse; er gab mir dann geknickt recht, nannte mich seinen guten Engel, der ihn nie verlassen dürfte und als ich ihm dann sehr ernst erklärte, daß ich nimmer seine Gattin werden könne, daß ich wenigstens Achtung vor dem Mann haben müsse, dem ich meine Hand reiche, diese aber längst verlernt hätte, da erinnerte er mich grausam an mein Gelöbniß und drohte, falls ich es brechen würde, erst mich und dann sich zu töten.

„So tu es!“ habe ich mehr als einmal zu ihm gesagt und furchtlos seiner maßlosen Gereiztheit und Wildheit gegenüber gestanden. Oft hat er dann in solchen Momenten mich angefaßt, als wäre ich die Ursache seines Wahnsinns, die ihn zu allem Uebel veranlasse, da ich mich weigerte, seine Gattin zu werden. Mir bürdete er alles auf, um mich so moralisch zu verpflücken, auszuharren. Und wenn ich auch immer wieder an den selbstgeschwundenen Ketten rüttelte — die Fesseln schnitten nur tiefer ins Fleisch und nun kommen Sie und bieten ihm blankes Gold und die Fesseln fällt zur Erde, wie ein losgelöstes Blatt. Gold war die Lösung, darum die Komödie zwei lange Jahre hindurch, und wenn ich auch das gewußt, so ahnte ich doch nicht seine ganze Schlechtigkeit.“

Irngard senkte wie müde den feinen Kopf auf die Brust.

„So habe ich nicht erreicht, was ich wollte,“ sagte Waldenburg traurig.

Auffrahlend trat ihn Irngards Blick.

„O Sie,“ sagte sie und presste die kleinen Hände ineinander, „Sie sind gut, Sie sind groß! Ihnen danke ich es, daß ich jetzt nicht mehr scheu und zaghaft, Verzweiflung im Herzen, in die Heimat zurückkehren muß, sondern frei und sicher, wenn auch — hier brach ihre Stimme — einsam und allein.“ Waldenburg hob unwillkürlich die Arme, als wollte er Irngard an seine Brust ziehen, er hatte das Gefühl, als müsse sie an seinem Herzen nun ausrufen für immer und allezeit, aber schnell sanken die Arme matt hernieder.

Lange ruhte sein Blick in ihren Augen. Es war, als wolle er durch diesen Blick all seine Qual, seine Liebe und seine Sehnsucht in ihr Herz senken und sie verstand diesen Blick nur zu gut, er hieß: „Scheiden für immer.“

„Wann reisen Sie?“ kam es tonlos von Dietrichs Lippen.

„Bevor der Tag graut, der Sie vernahmt.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie uns beiden die Qual ersparen, diesen Tag unter einem Dache zu verleben,“ sagte er so ruhig als möglich, während es doch in seiner Stimme kloppte, wie verhaltenen Groll und Bitternis über ein unabwendbares Geschick.

„So lassen Sie uns Abschied nehmen,“ entgegnete Irngard leise.

„Irngard!“ wie ein verzweifelter Schrei war der Name seinen Lippen entflohen und wie schmerzhaft faltete er die Hände über ihrem Haupte zusammen.

Ein süßer Schauer durchrieselte ihren Körper. Es war ihr, als müsse sie einmal, ach nur ein einziges Mal ihr müdes Haupt an seiner Brust betten und dann die Augen schließen für immer, aber sie bezwang sich

und wandte ihr Köpfchen zur Seite, sodas Waldenburgs Hände haltlos herüberglitten.

„Neben allem steht die Pflicht,“ kam es tonlos von ihren erblaßten Lippen. „Machen Sie Lore glücklich, Herr von Waldenburg, es ist mein letzter und mein einziger Wunsch!“

„Ich will es versuchen, Irngard, und nun leben Sie wohl.“

Wortlos sanken ihre Hände ineinander. Wortlos rean sich Auge in Auge. So standen sie lange, lange. Und während seine Hand lind wie zum Segen ihr goldiges Haar strich, kam es mit leisem Beben wehmütig von seinen Lippen:

„Im Regen und im Sonnenschein

Wachsen des Maien Blümelein.

Du mit dem Maienangeßicht

Bergst mein nicht!“

Sie lächelte durch Tränen zu ihm auf, so weh, so herzerweichend weh, wie ein Erbendes Kind! Dann schieden sie.

Beiden dünkte es ein gar trauriges Fest, während überall Lust und Freude erschallte. Als der Abend herein dunkelte, da flammten tausend bunte Lichter im Garten auf; feenhaft erglänzte in einem Meer von Licht das Haus der Gleichenburgs, weit hin über den Rhein, aber in manchem Herzen der Festteilnehmer war es Nacht, sternlose Nacht.

Wie die glühenden Funken durch die Luft flammten wie die aufsteigenden Raketen zischen und knattern. Billy lachte fröhlich auf und Ratsche aufjubelnd in die kleinen Hände. Das war eine Lust mit anzusehen, noch lässlicher als Erichs weiße Allongeperrücke, die zu seinem harmlosen frischen Gesicht so gar nicht passen wollte. Welche Idee von dem Leutnant, als Kaiser alter Ratschherr mit langen weißen Locken und goldköpfigem Stod zu erscheinen, einen Stod, der größer war als Billy selbst!

Fortsetzung folgt.

Aus Baden, 7. Juni. Der Verband süddeutscher Industrieller übermittelte der Staatsregierung zur Frage der Schiffsabgaben einen Beschlus, in dem es u. a. heißt: Der Verband nimmt nach wie vor Stellung zu der Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rheinstrom. Der betreffende Gesetzentwurf erscheint dem Verbands nicht nur in wirtschaftspolitischer, sondern auch in staatsrechtlicher und namentlich verfassungsrechtlicher Hinsicht unannehmbar. Denn der Entwurf sieht die Bildung eines neuen Machtaktors (Zwangs- und Zweckverbandes) vor, dem infolge Nachspruches des Bundesrates der Einzelstaat wider seinen Willen in der Schiffsabgabenfrage unter Umständen preisgegeben werden soll. Der Verband bittet die badische Regierung, dem vorliegenden Gesetzentwurf auf jeden Fall die Zustimmung zu versagen und unentwegt zum Heile des Landes am Widerspruch gegen die Einführung von Schiffsabgaben auf dem Rheinstrom festhalten zu wollen.

München, 7. Juni. Der Prinzregent von Bayern hat den Domdechanten Franz Vellingner in Speyer zum Erzbischof von München-Freising ernannt.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Laut Mitteilung der Ausstellungsleitung hat der Kaiser der Internationalen Luftschiffahrtsausstellung Frankfurt a. M. 1909 einen Preis zur Verfügung gestellt.

Berlin, 7. Juni. Fürst Eulenburg wird in einem Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinwesen für vernehmungsfahig erklärt.

Halle, 7. Juni. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Halle-Saalkreis Schmidt (freis. Sp.) ist heute früh einem Herzschlag erlegen. — Karl Schmidt ist geboren am 8. Januar 1854, war seit 1903 Mitglied des Abgeordnetenhauses und seit 1907 Mitglied des Reichstags. Er war auch in der Kommunal- und Provinzialverwaltung tätig. Bei der Reichstagswahl war er als alleiniger Kandidat der bürgerlichen Parteien mit 25 249 gegen 21 941 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden.

Breslau, 7. Juni. Das dem Kaiser gehörige Schloß Erdmannsdorf (Schlesien) ist um den Preis von 1 300 000 M. an den Amtsrat Richter aus Schönau verkauft worden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 7. Juni.

Präsident Bayer eröffnet die 188. Sitzung um 3 1/2 Uhr.

Bor. Eintritt in die Tagesordnung widmet Präsident Bayer dem heute verstorbenen Abg. Guath (d. B.) einen warmen Nachruf.

Nach Verlesung der Einläufe, unter denen die Denkschrift betr. die Fortführung der Steuerreform in Württemberg der Finanzkommission überwiesen wird, erstattet Abg. Schabale (konf.) Bericht über den letzten Befund der Kommission für die Staatsschuldenverwaltung. Danach hat die Staatsschuld betragen am Ende des Etatsjahres 1907—08 rund 587 Mill. Mark, Ende 1908 rund 589 Millionen Mark.

Das Haus tritt hierauf in die Beratung des Kapitels 116.

Von den Salinen

Am Regierungstisch: Finanzminister v. Geler, Bergwerksdirektor Dr. v. Klüpfel, Ministerialrat Blefing.

Die Finanzkommission hat dazu folgenden Antrag beschloffen:

Die R. Regierung zu erfuchen

- 1. zwecks Verauferung des Besitzes der Saline Sulz in Verbindung mit der Stadtgemeinde Sulz zu treten, welcher die Berechtigung zur Gewinnung von Hallerde eingeräumt werden könnte;
2. für den Fall der Ablehnung der Erwerbung seitens der Stadtgemeinde Sulz den Betrieb der Saline, soweit nicht rechtliche Bedenken entgegenstehen, vom 1. Januar 1911 an einzustellen;
3. in diesem Falle den zur Zeit in der Saline beschäftigten Arbeitern für ein Unterkommen in einer anderen Saline oder in anderen Betrieben behilflich zu sein, den etwa erwerbslos werdenden Arbeitern eine nach Billigkeitsgesichtspunkten bemessene einmalige Entschädigung, falls es sich um ältere Arbeiter handeln sollte, eine Versorgung zu gewähren.

Berichterstatter Abg. Kahle weist darauf hin, daß der Etat der Salinen in befriedigender Weise abschließt. Obwohl in den letzten 8 Jahren an der Grundstockschuld der Salinen 800 000 M. getilgt worden seien, betrage diese Schuld immer noch 1 565 000 M., was verschieden zu viel sei, namentlich im Hinblick darauf, daß Ueberschussungen im Salinenbetrieb nicht ausgeschlossen seien. Es ergebe sich ein Verlust von 6 Prozent, während die übrigen Salinen eine Rente von 5 Prozent abwerfen.

Abg. Böhm (d. B.): Die Kera der goldenen Ruckblicksalotten, von der der Ministerpräsident gesprochen habe, habe schon in diesem Hause frühzeitig eingelebt. Man müsse dabei auch auf die lokalen Verhältnisse Rückblick nehmen. Er gab zu, der Betrieb sei alt und der Verwaltungsaufwand stehe in keinem Verhältnis zu den Erträgnissen, aber der finanzielle Effekt der Aufhebung werde gering sein. Durch das Verschwinden der Saline gehe der Stadt der ganze Nimbus verloren, der Platz sei dann kein Solbad mehr. Er möchte deshalb bitten, den Antrag der Kommission abzulehnen.

Finanzminister v. Geler: Die Verhältnisse der Saline Sulz seien nicht derart, daß sie zu einer raschen Aufhebung drängen. Sie werfe noch ein bescheidenes Rente ab, und bei den Bewohnern bestehe ein lebhaftes Bedürfnis nach der Hallerde. Auch sei die Gemeinde nicht sicher, ob sie das Areal verwerten

könnte. Sie habe also das Empfinden, daß sie durch die Uebernahme der Saline ein erhebliches Risiko auf sich für ihre Entwicklung als Kurort furche.

Abg. v. Balz (d. B.) erklärt, für den Kommissionsbeschlus stimmen zu wollen. Der Betrieb in Sulz sei so klein, daß er sich für einen Staatsbetrieb nicht lohne. Eine Aufhebung der Saline käme nur dann nicht in Frage, wenn Aenderungen im Betriebsergebnis durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung erzielt würden. Er stelle deshalb den Antrag, in . 1 nach dem Wort „Hallerde“ einzufügen: „und zum Weiterbezug von Sole als Zusatz zu der letzteren und für die bestehenden Kur- und Badeeinrichtungen“, ferner in iff. 2 nach dem Worte „entgegenstehen“ einzufügen: „und falls nicht eine eventuell durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung erzielende Verbesserung ihrer Erträgnisse zu erreichen“.

Abg. Kehler (Ztr.) tritt im Interesse der Landwirtschaft in den benachbarten Oberämtern für die Aufrechterhaltung der Saline Sulz ein.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Balz (d. B.) erklärt der Berichterstatter Kahle, der Minister habe in der Kommission einen ganz andern Standpunkt eingenommen als heute. Er habe damals gesagt, daß nur mit einem entsprechenden Aufwand der Betrieb aufrechterhalten werden könne. Nur durch Aufwendung großer Mittel, durch Steigerung der Produktion werde eine Rente zu erwarten sein.

Finanzminister v. Geler bestreitet, daß er in der Kommission einen andern Standpunkt eingenommen habe.

Abg. Körner (M. R.) spricht sich für die Anträge der Finanzkommission und des Abg. Balz aus. Auch er habe den Eindruck, daß der Finanzminister heute anders spreche als in der Kommission. Damals habe er die Saline Sulz als einstellungswurdig bezeichnet.

Abg. Keil (Soz.) bedauert die unentschiedene Haltung, die die Regierung in Sachen Fragen einnehme. Sie habe doch einen tieferen Einblick in die Betriebe, und es sei sehr bequem, sich hinzustellen und dem Haupte die Entscheidung zu überlassen. Seine Fraktion werde den Anträgen der Kommission und des Abg. v. Balz zustimmen.

Nachdem Vizepräsident v. Kiene (Ztr.) gleichfalls sich für die vorliegenden Anträge ausgesprochen hat, wird abgestimmt. Die beiden Anträge Balz und der Antrag der Finanzkommission werden angenommen. Den Titeln 1—8 wird debattelos zugestimmt.

Bei Titel 9 Fabrikationskosten, a) Materialien, beantragt die Finanzkommission, an Stelle von 516 700 M. zu setzen 506 700 M. Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters Abg. Kahle (d. B.) wird diesem Antrag zugestimmt.

Zu Titel 10 liegt folgender Antrag der Kommission vor:

In Lit. 9 Buchst. a Materialien an Stelle von 516 700 M. zu setzen 506 700 M.

Als Summe der Ausgabe Lit. 4—10 anstatt je 1 622 800 M. zu setzen je 1 612 800 M. Mit hin Ueberschuß bei Kap. 116 je 685 000 M.

Von diesem Ueberschuß sollen zur Abzahlung an der Grundstockschuld verwendet werden 110 000 M. und zur laufenden Verwaltung für den 375 000 M. Ferner am Schluß des Kapitels 116 beizufügen: Ein etwaiger weiterer Ueberschuß ist gleichfalls zur Abzahlung der Grundstockschuld zu verwenden.

Dem Antrag wird gleichfalls debattelos zugestimmt. Hier wird abgebrochen. Fortsetzung Dienstag vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: Eisenbahnbaukreditgesetz.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Berichterstatter Weihenrieder in Ludtlingen wurde zum Amtsrichter in Marbach ernannt, je eine Poststelle bei dem Steuerlokalium, Abteilung für Hölle und indirekte Steuern, dem Finanzamtmann Decker, Kanzleihilfsarbeiter bei dem Steuerkollegium, unter Befassung seines Titels und dem Steuerinspektor Huber, Kanzleihilfsarbeiter bei dem Steuerkollegium unter Befassung des Titels eines Oberrevisors, sowie die Stelle des Registrators der Oberrechnungskammer und Staatskassenverwaltung dem Kanzleihilfsarbeiter der Oberrechnungskammer Finanzamtmann Baldenhof unter Befassung seines Titels übertragen und endlich eine Expeditorstelle bei dem Katasterbureau den Bezirksgeometern Kahle in Krailsheim und Sugler in Rottweil unter Befassung des Titels Vermessungskommissar übertragen, ferner dem Oberamtssekretar Kahle bei dem Oberamt Hall die nachgesuchte Befassung aus dem Staatsdienst erteilt.

Die Nationalliberale Partei zur Reichsfinanzreform.

Der geschäftsführende Ausschus des Landesverbands der Nationalliberalen Partei in Württemberg nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu der augenblicklichen Lage in der Frage der Reichsfinanzreform. Er billigte die Haltung der Fraktion, die in einer allgemeinen Besitzsteuer die notwendige Vorbedingung des Zustandekommens der Reform erblickt. Insbesondere billigte er es im Gegensatz zu der Berliner Korrespondenz des „Schwäbischen Merkur“ einstimmig, daß die nationalliberalen Kommissionsmitglieder den Anschluss an den polnisch-ultramontan-konservativen Block auf der Grundlage der konservativen sogenannten Besitzsteuerantrage abgelehnt und eine weitere Mitarbeit auf dieser Grundlage verjagt haben. — Besonders interessant an dieser an sich erenklichen Randgebung ist, daß sie sich gegen die unbegreiflichen Treibereien des „Merkur“ wendet, der in letzter Zeit seinem Schmerz darüber, daß die Nationalliberalen von den Konservativen sich losgesagt haben, mehrmals Ausdruck verliehen hatte und so seiner eigenen Partei in den Rücken gefallen war.

Von der Hauptversammlung des Schwäbischen Alvereins.

In der am Sonntag in Plochingen abgehaltenen Hauptversammlung des Schwäbischen Alvereins wurde der Vorschlag für 1909 festgesetzt. Die Einnahmen sind veranschlagt auf 71 000 M., Beiträge von 31 500 Mitgliedern 63 000 M., Beiträge

von Gemeinden und Amtskorperschaften 1000 M. usw., die Ausgaben auf 70 927 Mark. Unter den Ausgaben sind vorgezogen die Blätter des Alvereins 24 000 M., für die Beglartete 10 000 M., für Arbeiten 24 777 M., für die Verwaltung 8900 M. etc. Den einzelnen Gauen wurden bewilligt: Donau-Bruggau 1500 M., Ermsgau 1330 M., Filsgau 1475 M., Neuberg-Boargau 1310 M., Lichtensteingau 1550 M., Nordostgau 1015 M., oberer Donaugau 900 M., Tied-Reiffengau 1500 M., unterer Donaugau 1500 M., Zollergau 1385 M., dem Allgauverband 525 M., dem Bodenseeverband 700 M., dem Burgbergverband 100 M., dem Heilbronner Verband 700 M., dem Dehringer Verband 300 M., dem Rems-Murrverband 300 M., dem Strombergverband 440 M. Ferner sind für die Innenrenovation des Hohenstaufenfriedhofs 1200 M. bestimmt. Der Gesamtanfang für die Innenrenovation einschl. der Bemalung wird sich nach den Entwürfen von Dir. Salzhuber-Köst auf 18 000 M. stellen. Für den Bau des Romerfestells bei Königs wurde eine weitere Rate von 500 M. bewilligt. Im Jahre 1913 besteht der Alverein 25 Jahre, und wird die Vorstandschaft beauftragt, der nächsten Versammlung Vorschläge über die Art des Jubiläums zu machen. Die Festfahrt des Vereins geht am 27. Juni nach Blaubeuren (Rufenshof). Die Herbstversammlung wird in Nürtingen abgehalten. Der einstweilen bis 1911 mit dem Allg. Deutschen Versicherungsverein abgeschlossene Haftpflichtversicherungsvertrag ist auch auf die Verbände ausgedehnt worden.

Stuttgart, 7. Juni.

Die heute im Landesgewerbemuseum eröffnete Landesausstellung von Lehr- und Vorkursarbeiten bot ein wesentlich reichhaltigeres Bild dar, als ihre Vorgängerinnen früherer Jahre. Nicht nur, daß die Beteiligung der einzelnen Berufe eine größere geworden ist, sind auch solche, die bei früheren Ausstellungen nicht oder nur schwach vertreten waren, mit einer größeren Anzahl von Arbeiten in die Erscheinung getreten. Hierbei kommen in Betracht insbesondere die Bürstenbinder, die Friseur, die Hafner, die Gerber, die Fotografen, die Metallgieer, Kesselschmiede, Feilenhauer, Seiler usw. Selbst die Konditoren und Bäder sind mit neuen Leistungen diesmal vertreten. Bei den Eisen- und Metallgewerben sieht man neuer auch mehrfach Werkzeugmaschinen komplizierter Natur. Einen guten Eindruck macht es, daß die früher vielfach bemerkten Schaustücke diesmal ganz fehlen, alle Arbeiten zeugen von praktischem, handwerksmaigem Können.

Ulm, 7. Juni.

In einem Stuttgarter Blatte wird erklärt, die Auflassung des Furtenegger Hofes sei noch nicht erfolgt. In Wirklichkeit ist aber schon vor drei Wochen das Hofgut seitens des Stadtvorstandes der Stadtgemeinde aufgelassen worden.

Nah und Fern.

Ein Unfall stieh am Samstag nachmittag einer nach Monrepos fahrenden Gesellschaft von Ludwigsburg zu. Eines der vorgespannten Pferde, ein junges Tier, scheute beim Eglosheimer Eisenbahndurchla vor der entgegenkommenden Dampfwalze und war raste die Tiere davon. Hierbei kam der Wagen einem Grabenrand zu nahe und stürzte, die Insassen herausgeschleudert, um. Eine Dame aus Stuttgart erlitt hierbei ziemlich schwere Verletzungen; auch der Kutscher wurde bei dem Sturze leicht verletzt. Das scheuende Pferd riss sich los und rannte der Stadt zu. Nahe der Gasfabrik kam es zu Fall und verletzte sich so schwer, daß es inzwischen verendet ist.

In der Nacht auf Montag brannte der zwischen Elingen und dem Rennplatz Weil gelegene Lagerstuppen von E. Metzger ab. Es lagerten dort über 20 Fässer Benzin und es ist ein wahres Wunder, daß sie nicht vom Feuer ergriffen wurden, von dem sie vollständig umgeben waren. An ein wirkliches Wschen durch die als bald erscheinene Wackerlinie war nicht zu denken, da das Wasser weit her geholt werden mußte. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer griff gleichzeitig von drei Seiten aus um sich.

Der 19 Jahre alte Schlosser Paul Riethammer von Weil im Dorf verletzete Sonntagabend auf dem Bahnhof in Korntal dem verheirateten Eisenbahnassistenten Adolf Huber, angeblich aus Rache, für eine scharfe Zurechtweisung, die er sich von Huber im Streit mit einem Bahnbediensteten zugezogen hatte, mit einem Prügel einen Schlag auf den Kopf; Huber erlitt eine schwere Schädelverletzung und ist Montag früh im Katharinenhospital gestorben. Der Täter wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Der stellenlose Kaufmann Pleisner in Soj, der mit seiner Frau in ehelichen Zwistigkeiten lebte, pate dieser, als sie die Mochendorfsche Fabrik verließ, auf, und feuerte auf sie vier Schüsse ab, die sie so schwer verletzten, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb. Pleisner richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich gleichfalls schwer. Bei der Schieerei wurde ein vorubergehendes junges Mädchen durch die Hand geschossen. Der Direktor der Mochendorfschen Fabrik, Wächter, der den Vorfall mit anjah, erlitt aus Aufregung einen tödlichen Gehirnschlag.

Im Dorfe Hain bei Wschaffenburg wollte ein 19 Jahre alter Bahnarbeiter aus Anlaß einer Rindstaupe Freudenstucke abgeben. Das mit gehakttem Blei geladene Gewehr entlud sich vorzeitig und tötete den Schützen.

Als Montag mittag das Automobil des früheren preussischen Generalkonjuls in Berlin, v. Greve, auf der Fahrt von Frankfurt a. d. Ober sich etwa Kilometer von Müncheberg i. B. Mark befand, verlagte plötzlich die Steuerung, als der Chauffeur das Gefahr in die Mitte der Straße lenken wollte. Durch die starke Erschütterung stürzte Greve aus dem Wagen und trug eine Gehirnerkennung davon, infolge deren augenblicklich der Tod eintrat.

das Wort und Sprach in seiner Rede den Wunsch aus, daß der Wildbader Turnverein in seiner Schaffensfreudigkeit, die er schon seit 25 Jahren ausübte, weiter wachsen, blühen u. gedeihen möge. Hierauf bestieg Hr. Professor Groß-Stuttgart die Rednertribüne und bedankte sich in warmen Worten für die ihm zugefandene Ehren-Weltunde — Inzwischen hatte sich das Wetter wieder soweit aufgeläut, daß nunmehr zu den Stabübungen geschritten werden konnte. Diese boten in ihrer exakten, schneidigen Ausführung einen schönen Anblick. Den Stabübungen schloß sich der Glanzpunkt des Festes an, nämlich die Verkündigung der Sieger im Wettturnen. So manches Herz schlug höher, freudiger im Schmucke des schlichten Eichenkranzes und konnte man hierbei so recht die Devise der deutschen Turnerschaft erkennen, die nicht für Gold und Silber, sondern nur für die Ehre des deutschen Vaterlandes schaffe. Für die auswärtigen Turnbrüder mußte nun leider die Abschiedsstunde kommen, aber geschieden sind sie alle mit der Erinnerung im Herzen, einen Tag erlebt zu haben, der aus dem Kranze des Alltagslebens als schöne Blume hervorleuchtet wird. In der Turnhalle wurde noch lustig nach flotten Weisen das Tanzbein geschwungen, bis der frühe Morgen zum Aufbruch gemahnte. — Nun ist das

Fest vorüber, aber in der Chronik des Vereins wird es ein Ruhmesblatt bleiben, auf das man zu jeder Zeit mit Stolz zurückblicken kann.
Wildbad, 8. Juni. Gestern abend ging über die Bühne des Raththeaters das französische Lustspiel „Die Liebe wacht“ von G. A. Caillavet und Robert de Flers. Der prickelnde Humor, der das ganze Stück durchweht, kam auch hier wieder voll und ganz zu seinem Rechte. Mit treffender Charakteristik bewegten sich die Typen des feurigen, leidenschaftlichen französischen Liebeslebens über die Bretter. Besonders Hr. Marlow und Frä. Röhlle imponierten durch die Wiedergabe eines sonnigen Liebesalaks, das während des ganzen Stückes im Vordergrund blieb. Sehr gut ihrer Rolle angepaßt zeigte sich auch Fräulein Moebius-Ruhn, spielte sie doch die Marquise von Juvisy mit vorzüglicher Eleganz. Doch auch alle anderen Rollen wurden durch ihre Darsteller sehr gut wiedergegeben. Kurz: alle Theaterbesucher verließen vollbegeistert das Theater.
Wildbad, 9. Juli. Ein prächtiges Farbenbild bot gestern abend wieder der illuminierte Kurplatz. Eine zahlreiche Menge Kurgäste promenierte auf den schönen Wegen, die durch buntfarbige Lampen erleuchtet waren. Dazu

klangen die Akkorde einer frischen Konzertmusik, gegeben von der hiesigen Kapelle, unter Leitung des bekannten und beliebten Musikdirektors Herrn Brem. In bunter Abwechslung erfreuten die einzelnen Konzertsätze die Zuhörerschaft: bald schmelzende, sehnsüchtige Akkorde, dann sanfte, garte Walzer und endlich auch frische, fröhliche Marschlieder. Herr Musikdirektor Brem, sowie auch die Badeverwaltung werden sich durch ihre Mühewaltung bei derartigen Veranstaltungen die Anerkennung und den Dank vieler erwerben.
Wildbad, 9. Juni Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle auf dem am Donnerstag, den 10. Juni, abends halb 8 Uhr im hiesigen Konversationsaal stattfindenden **Experimentale Abend** empfehlend hinzuweisen. Jean und Olga von de Castell, das weltbekannte Hofkünstlerpaar, werden neue sensationelle Demonstrationen auf dem Gebiete des Ueberrationalen und Uebersinnlichen zur Vorführung bringen. Berichte von Tagespressen des In- und Auslandes haben das Künstlerpaar einhimmig warmen Lob gesendet und scheint also ein interessanter Abend für die Einwohnerschaft und Gäste Wildbads bevorzusehen. Wir verweisen auf die ausgehängten Plakate und auf die von unserem Austräger verteilten Programme.

Carl Theurer

Friseur
WILDBAD
 Olgastr. 19 a. „Villa Johanna“
 Früher in Firma Köhler & Brunotte, Stuttgart.
 On parle français — English spoken.



Antiseptische Damen- u. Herren-Salons
 Shampooing, Maniküre, Ondulation à la Marcol, Gesichtsmassage
Parfümerien u. Toiletten-Artikel
 Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.

Wildbad.
 Nächsten Freitag, den 11. d. Mo. werden im Rathaus hier 101 Stk. Hagkangen II. und III. Kl. öffentlich verkauft.
 Den 9. Juni 1909.

Die Stadtpflege.
Kgl. Kurtheater
Wildbad.
 Direktion: Intendant Rat Peter Liebig.
Mittwoch, den 9. Juni:
„Der Doppelmenschen“
 Schwan in 3 Akten von Wilhelm Jacoby u. Arthur Hippel.
Sach. z. Linde.
 Im neu erbauten Theater-Saal.

Neue Dekorationen.
 Täglich Abends 8 1/4 Uhr
Cabaret Fledermaus
 Vollständig neues Programm!
 Reserv. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.
 Die Direktion

Garantiert prima frische Landeier
 sowie frische Land- u. Tafelbutter
 (bei Mehrabnahme Ausnahmepreis)
 empfiehlt **Friedr. Bollmer,**
 beim Friedhof.

Patentbüro
 Pforzheim, (Tel. 1455)
 Kienlestrasse 31.

Die **Weinhandlung**
 von **Chr. Kempf**
 empfiehlt ihr großes Lager in rein gehaltenen

Weiß- & Rotweinen
 Hängendes Auerlicht
 40 Proz. Gasersparnis,
 Ölso-Gasglühlicht
 Sparbrenner 30 Proz. Gasersparnis
 Osramkohlen-
 fadenlampen
 40, 50, 100 Kerzen 70 Proz. elektr. Stromersparnis
Glühlampen
 in allen Kerzenstärken und Formen, sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas u. Elektr.
 empfiehlt **Güthler.**

Zum Anpflanzen von Gräbern
 Herrichten u. Unterhalten von

Gärten
 empfiehlt sich **Otto Schrafft,**
 Gärtner.
 Täglich selbstgemachte **Giermudeln**
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Eingetroffen sind die Frühjahrs-Neuheiten
 in **Filz- und Stroh-Hüten**
 elegante Formen
Mädchenstrohhüten Sidenhüten
 Klapphüten von 6,50 Mark an
 Mützen f. Herren u. Knaben, neueste Form.
Hosenträger Rucksäcke
Karl Rometsch, Kürschner
 NB. Auch werden Pelzwaren den Sommer über zum Aufbewahren angenommen.

Stuttgart
Neues Tagblatt
 und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg
 mit der illustrierten Sonntags-Beilage Schwäbisches Bilderblatt
 Auflage 49 000
 Bestes Insertionsorgan.
 Meistgelesene Tageszeitung Württembergs.
 Probenummern & Voranachlage kostenfrei.
 Postbezugspreis in Württemberg: vierteljährlich M. 2.—, monatlich M. 0,67
 Ausgabe A M. 2.—, Ausgabe B mit General-Anzeiger M. 3,05, M. 1,02

Stuttgarter Morgenpost
 mit Handelsblatt
 Einzige ausgebrochene Morgenzeitung Württembergs
 unentbehrlich für jeden Gewerbetreibenden
 Postbezugspreis: vierteljährlich M. 3.—, monatlich M. 1.—

DIEM'S
Motor-Waschmaschinen
 für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Waschmaschinen, mit 2 Jahren Garantie.
 Man hüte sich vor Nachahmungen!
 Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.
 Zu beziehen durch
G. Diem, Stuttgart
 Vertreter für Wildbad:
Wilhelm Fuchslocher.

Empfehle:
 schönen Kopfsalat, sowie Sommerrettig, Kohlrabi, rote Rüben, Carotten, Spinat, Peter silie, Lachs u. j. w.
 zu den billigsten Tagespreisen.
Martin Gauss,
 Handelsgärtner,
 Laden im Straubenberg neben Metzger Krauß.

Turnverein Wildbad.
 Heute Mittwoch abends präzis 8 Uhr
Turnstunde.
 Wegen wichtiger Angelegenheit wird um vollständiges und pünktliches Erscheinen dringend ersucht.
Der Turnwart.

Wildbad.
 Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in
Wiener Möbeln
 von der ersten österreichischen **Attien-Gesellschaft Jakob und Josef Kohn, Wien**
 Ganze Zimmereinrichtungen, Schaukessel, Kantenis, 20 Muster-Zessel, Hocker, Kontorstühle, Biermöbel etc. Ferner **Nuss- u. eich. Zimmereinrichtungen** Schreibtische, Holländer Auszugische, Arbeitstisch- u. gewöhul. Tische, Klein- u. Biermöbel aller Art.
Neuheit! Glanz-Rohr-Möbel für Salons, Antritts- und Wartezimmer
 Ruhestühle für Veranden und Garten. Garten-Zessel und Tische zusammenlegbar.
Vollständige Kücheneinrichtungen Spiegel in allen Formen: Trumeaux, Sofa, Wand- und Vorplatz-Spiegel. Gallerien, Handtuchständer, Feldkessel, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc. etc.
 Zur gefälligen Besichtigung lade freundlichst ein
K. Schulmeister
 Möbelhandlung.

Kübler's gestr. Knaben-Anzüge
 Alle Anzüge sind nur aus garant. reiner, bester Wolle in licht- und waschfesten Farben hergestellt.
Größte Dauerhaftigkeit!
 :: :: Billigste Preise!
 Reparaturen sowie Verlängerung der Hosen und Knieel werden fast unsichtbar ausgeführt. Die so beliebten **Reformbeinkleider für Damen u. Mädchen** auch **Sweaters für Herren und Knaben** sind zu haben bei
Geschwister Horkheimer
 neben der Hofapotheke.

Wasch-Anzüge, Blusen, Hosen f. Knaben
 in großem, schönem Sortiment, frisch eingetroffen bei
PH. BOSCH.